

Blatts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinsp. Seite 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Humorist. Blätter) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 34.

Dienstag, den 20. März

1888.

Der Fleischer Hr. Ernst Paul Werner in Schönheiderhammer beabsichtigt, auf der Parzelle Nr. 840 des Flurbuchs für Schönheide eine

Schlächtere

zu errichten. Etwaige Einwendungen hiergegen sind, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechte-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 15. März 1888.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
Frhr. von Wirfung. E.

Nachdem in neuerer Zeit wiederholt wahrgenommen und durch statistische Erhebungen festgestellt worden, daß eine nicht geringe Zahl von Schadenfeuern durch Kinder verursacht worden ist und sich annehmen läßt, daß in vielen dieser Fälle ein unvorsichtiges Gebahren mit Zündhölzchen stattgefunden hat, welchem hätte vorgebeugt werden können, wenn bei Aufbewahrung der Zündhölzchen größere Sorgfalt beobachtet und darauf mehr Bedacht genommen worden wäre, dieselben den Kindern weniger leicht zugänglich zu machen, so nimmt man Veranlassung, auf die mit einer unvorsichtigen Aufbewahrung und Beaufsichtigung der Zündhölzchen verbundene Gefahr und auf die daraus erwachsende Verantwortlichkeit sowie darauf hinzuweisen, daß eine Außerachtlassung der diesfallsigen, insbesondere den Haushaltungs-Vorständen obliegenden Verpflichtungen nicht nur polizeilicher Ahndung unterliegt, sondern unter Umständen auch zu krimineller Bestrafung führen kann.

Die Ortsbehörden haben bei den jährlich regelmäßig zweimal vorzunehmenden Revisionen der Feuerstätten ihr Augenmerk auf die Aufbewahrung der Zündhölzchen in den einzelnen Haushaltungen zu richten und auf Beseitigung etwa vorgefundener Missethände hinzuwirken.

Schwarzenberg, am 13. März 1888.

Königl. Amtshauptmannschaft.
Frhr. von Wirfung.

Bekanntmachung.

Die Laudrenten für den 1. Termin 1888 sind bis spätestens zum 30. dieses Monats bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung in hiesiger Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 19. März 1888.

Der Stadtrath.
Vöcher. Bg.

Bekanntmachung.

Am 31. dieses Monats ist der 1. Termin der diesjährigen Stadtanlagen zu bezahlen.

Wir fordern zu dessen Berichtigung hierdurch mit dem Bemerkten auf, daß 4 Wochen nach diesem Termine gegen die Säumigen sofort das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Reclamation den Anlagenpflichtigen nicht befreit, den vollen, für ihn ausgeworfenen Anlagenbetrag an den geordneten Terminen zu entrichten, daß vielmehr bei etwaiger Berücksichtigung der Reclamation das zu viel Bezahlte zurückerstattet wird und daß auch diejenigen Anlagenpflichtigen, in deren Hände Anlagezettel aus irgend einem Grunde nicht gelangen sollten, ihren Zahlungsverbindlichkeiten nachzukommen und sich bei der Anlagen-Einnahme zu melden haben.

Eibenstock, am 19. März 1888.

Der Stadtrath.
Vöcher. G.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach die Wahrnehmung zu machen gewesen, daß in letzterer Zeit die vorgekommenen Wohnungsänderungen nicht zur Anzeige gebracht worden sind.

Da nun in den nächsten Tagen eine allgemeine Revision des gesammten Meldewesens stattfinden wird, so nimmt der unterzeichnete Stadtrath hiermit Veranlassung, sämtliche Einwohner auf das Regulative, die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Eibenstock betr., vom 8. November 1883, mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß nach diesem Regulative jede Veränderung in den Aufenthaltsverhältnissen eines Einwohners — Anzug, Fortzug, Umzug — zu Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Mark bez. entsprechender Haftstrafe binnen drei Tagen an Rathsstelle anzuzeigen ist.

Sofern vorgekommene Veränderungen in den Aufenthaltsverhältnissen noch nicht zur Anzeige gekommen sein sollten, werden die Meldepflichtigen hiermit aufgefordert, das Versäumte alsbald nachzuholen, widrigenfalls die bei der allgemeinen Revision vorgefundenen Unregelmäßigkeiten mit den zu Gebote stehenden Strafen geahndet werden müßten.

Eibenstock, den 19. März 1888.

Der Stadtrath.
Vöcher, Bürgermeister. Rl.

Das Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms.

Seit Berlin durch die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten beiden Jahrzehnte zum Range einer Weltstadt emporgestiegen ist, hat es in seinen Mauern verschiedene Male Feierlichkeiten abgehalten, an denen im Geiste wenigstens, ganz Deutschland theilnahm und deren äußeres Gepränge kaum noch überboten werden konnte. Die Feier aber, deren Schauplatz die Reichshauptstadt am 16. d. war, gestaltete sich zu einer so gigantischen, allgewaltig padenden, daß man sie miterlebt haben muß, um davon ein zutreffendes Bild zu gewinnen.

Der Fremdenzufluß war ein geradezu kolossal; außer den fürstlichen Persönlichkeiten, die gekommen waren und deren Zahl die Hundert weit übersteigt, — außer den zahlreichen höheren Beamten und Militärs, die ihrem verstorbenen Kaiser die letzte Ehre geben wollten — außer den Vertretern auswärtiger Regierungen, zahlreichen Deputationen von nah und fern waren aus ganz Europa Besucher gekommen, um dieser einzigen Feier beizuwohnen.

Der Dom saß wohl 1800 Personen, trotzdem war der Reichstag beispielsweise bei der Feier in dieser Kirche nur durch seinen aus 11 Personen bestehenden Vorstand vertreten, weil man unmöglich für mehrere Tausend schaffen konnte, ohne den Raum für diejenigen fürstlichen und hochgestellten Persönlichkeiten zu beeinträchtigen, welche dem Verewigten persönlich nahegestanden hatten oder welche als Vertreter auswärtiger Fürsten offiziell an der Feier theilnahmen.

Der nahezu eine gerade Linie bildende Weg vom Dome aus nach Charlottenburg, wohin die irdische Hülle des Kaisers übergeführt wurde, war in seiner ganzen, fast eine Meile betragenden Ausdehnung auf das Würdigste decorirt und zwar bis zur Siegesallee im Thiergarten in künstlerisch einheitlicher, überaus pompöser Weise.

Einem Bericht des „Berl. Cour.“ über den Stand der Ausschmückungsarbeiten während der Nacht zum Freitag entnehmen wir das Folgende: Beginnen wir unsere nächtliche Wanderung an der Schloßbrücke. Vom Dome her leuchtet es grell herüber. Auch dort wird noch bei Fadelschein ruhelos gearbeitet. Die Säulen des Domes sind verguldet und goldgelbe Palmzweige glänzen an des Tempels Stirne. In dunklen Umrisen taucht vor dem Museum das Denkmal Friedrich Wilhelm III. auf; es hat in dieser Stunde etwas Gespensterartiges. Ueber die Brücke aber stüht es noch fortwährend im schwarzen Gewimmel dem Dome zu. Die fromme Wallfahrt zur Bahre Kaiser Wilhelms, sie dauert auch bis tief in diese letzte Nacht vor der Bestattung hinein. Die beiden Balustraden der Schloßbrücke sind schwarz und weiß

drapiert. Düster wogen die umflorten Raste der Schiffe zu beiden Seiten in die Nacht hinaus; der Wind bewegt zuweilen die langen, dünnen Florschleier in sanften Wellen. Diesseits der Brücke sind zwischen Zeughaus und Kommandantur zwei schwarze Altäre mit grünen Gewinden, mächtigen silbernen Quasten und Florschärpen errichtet. Weiter am Zeughause entlang ragen Hüben und drüben dunkle Postamente, achtundzwanzig an der Zahl, empor, welche Feuerbeden tragen. Zwei altarähnliche Bauten schließen diesen Theil der Trauerstraße ab. Nun betreten wir eine lange Allee von umflorten Trauermasten, an denen ein silberfarbnes W schimmert. Dieser düstere Hain führt am Opernhause vorüber bis zum Denkmal Friedrichs des Großen hin. Rechter Hand sesseln jedoch noch vorher zwei größere Trauer-Arrangements die Aufmerksamkeit. Zu beiden Seiten der Waage am Kasernen-Waldchen ist man gerade damit beschäftigt, für die schimmernden Marmor-Gestalten der ruhmreichen Generale Preußens einen ersten Hintergrund zu schaffen. Man errichtet hölzerne Rundwände, die durch Säulen unterbrochen sind, eine schwarze Bekleidung erhalten und große eiserne Feuerthalen tragen werden. An dem Universitätsgebäude hat man eine Art Tempelbau aufgeführt, von dessen Spitze ein goldener Stern — der Glücklichster Kaiser Wilhelms, weit in die Nacht hinaus leuchtet. Ein goldig schimmerndes Frontispice zeigt die Könige des Morgenlandes, welche durch den Stern zu der Hütte des Heilandes geleitet werden. In der Nische dieses Tempels steht wie ein Engel der Trauer, eine goldige, weibliche Gestalt, mit erstem, gesenktem Haupt und einer zu Boden geneigten Palme. An dem Giebel des Tempels wird die Inschrift angebracht: „Denn ich, spricht der Herr, bleibe bei dir bis an das Ende deiner Tage.“

Das Denkmalgitter Friedrichs des Großen ist von schwarzem Flor umhüllt. Lorbeer-Büsche ragen an den Eckposten empor. Weiter rechts, am Gebäude der Akademie, ist man gerade dabei, das große, bronzefarbene Relief Eberleins, Die Huldigung der Künste vor dem Kaiser“ emporzubauen. Zwei mächtige Obelisk, die auf ihren Spitzen große Basen mit Feuerbeden tragen, erheben sich hinter dem Denkmal Friedrichs des Großen wie zwei gewaltige, düstere Herolde an der Schwelle einer gewaltigen, bis über das Brandenburger Thor hinausreichenden Trauerhalle. Die ganze Mittelpromenade vom Kaiserpalais bis hin zum Pariser Platz wird von etwa vier Meter hohen, durch silberglänzende Feuerthalen getränkte, edige Trauerfontäne umsäumt, die untereinander durch Lannengrün- und Flor-Quirlen verbunden sind. Wie ein düsteres Band umschlingt diese Trauer-Quirlen die ganzen Linden. Vier Obelisk stützen den Kreuzpunkt an der Charlotten-Strasse ...

An dem Postament werden gerade große, schwarzweiße Nachbildungen des eisernen Kreuzes und fromme Denkprüche angebracht. Einen wunderbaren Mittelpunkt von majestätischer Pracht findet die gesammte Trauerdecoration der Linden in der Baldachin-Kuppel, die hoch den Kreuzpunkt der Linden und der Friedrichstraße überragt. Ueber der gewaltigen, völlig umflorten Kaiserkrone fallen die schweren, schwarzen hermelinumfäumten Falten dieses düsteren Zeltes zur Erde nieder. Vier Engelsköpfe sind an der Baldachinkuppel angebracht. Ueber dem Eingang und dem Ausgang leuchtet ein goldenes Schild. Unterhalb der Krone wird eine elektrische Kugel ihr mildes, schneeweißes Licht spenden. Dieses ganze Arrangement ist von einer ergreifenden, wunderbaren Wirkung, ein Baldachin des Todes, welcher sich über einem kaiserlichen Leichenzug wölben wird. An der Wilhelmstraße erheben sich wiederum vier gewaltige Obelisk mit Adler-schildern und großen Flammenbeden. Zwei Reihen von Trauerfontänen umschließen diesen letzten Theil des Lindenweges bis zu den Ausgangsobelisk, neben welchen hohe, von Adlern gekrönte Trauerstangen emporragen. Einen gewaltigen Abschluß der Trauerstraße innerhalb Berlins bietet das Brandenburger Thor, dessen mächtige Säulenschaft, ebenso wie der Sims völlig schwarz umhüllt sind. Weiße Streifen mit dem eisernen Kreuz umspannen die hohen Säulen. Hoch oben zügelt die Siegesgöttin den wilden Lauf ihrer Pferde — als wenn sie heute, am Tage der großen Trauer eines ganzen Volkes rasten und sich ebenfalls ganz dem Schmerz hingeben müßte. Auf der anderen Seite des Thores nach dem Thiergarten zu hängt ein Riesenorbeerkranz mit Silber und Flor umflochten nieder, welcher die Inschrift trägt: „Der Herr segne deinen Ausgang“ — ein sinniges Arrangement, das von tief-ergreifender Wirkung sein wird. —

Während der letzten Tage hatte Berlin sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt. Ein ungeheurer Schneefall hatte die Kommunikation ungemein erschwert, theilweise sogar unmöglich gemacht. Am Morgen des Freitag aber stieg die Sonne goldigroth im Osten empor und wenn sie auch der schneidenden Kälte nicht Herr werden konnte, so verschuchte sie doch die schneehohen Wollen. „Die Hohen-sollernsonne!“ so ging es bei ihrem Anblick von Mund zu Mund der Hunderttausende!

Von dem Dome schwer und bang tönt die Glocke Grab-gefang.“ Auch von allen andern Kirchen der Stadt wurden, wie seit vergangenem Freitag schon, die Glocken geläutet. Von 11 Uhr an schon sammelte sich die auserlesene Trauer-gemeinde im Dome. Oberhofprediger Dr. Kögel, umgeben von den Hofpredigern Berlins und Potsdams, den beiden Berliner